

## Prof. Heer, über den Pilzstein.

Vorgetragen den 12. April 1847.

Auf den süditalischen Gebirgen findet man zuweilen in Wäldern braunschwarze Körper, meist von der Grösse eines Menschenkopfes, aus welchen gelbe Löcherpilze herauswachsen, die schon seit älterer Zeit den schmackhaftesten Schwämmen beigezählt werden. Jene braunschwarzen Körper können beliebig versetzt werden, und treiben überall, wo sie in eine feuchtwarme Umgebung gebracht werden, während mehreren Jahren solche Pilze hervor. Früher hat man sie für Steine ausgegeben und gar seltsame Dinge von ihrer Bildungsweise erzählt. Gegenwärtig behaupten die Einen (so Gasparini, welcher eine ausführliche Schrift darüber veröffentlicht hat), dass dieser sogenannte Pilzstein ein selbstständiges, trüffelähnliches Gewächs sei, auf welchem der Löcherpilz parasitisch wachse, und Gasparini nennt es *Mycelithe fungifera*, während der Löcherpilz selbst schon von Jacquin *Polyporus Tuberastrer* genannt worden ist; die Andern dagegen (so früher Batarra und Micheli, und gegenwärtig Fries) halten den Pilzstein für das mit Steinen, Gras, kleinen Holzstückchen u. s. w. durchzogene Mycelium des Löcherpilzes. Prof. Heer legte der Gesellschaft einen solchen Pilzstein vor, welchen Hr. Dr. Rahn-Escher dem botanischen Garten geschenkt hat. Dieser zeigt offenbar, dass der Pilzstein aus dem vermoderten Wurzelwerk eines Laubholzes besteht, mit welchem Sand und Erde zu einer Masse verbunden sind. Diese Masse ist von dem Mycelium des Löcherpilzes durchzogen, welches an einzelnen Stellen, besonders in Vertiefungen, einen sammetartigen Ueberzug über die braunschwarze Masse des sogenannten Pilzsteines bildet. An diesen Stellen brechen bei unserm Exemplar vorzüglich die Löcherpilze hervor, deren Samen dann wieder auf die Unterlage herabfallen und so neuen Pilzen den Ursprung geben. Die Entstehung dieser Löcherpilze ist somit ganz analog der künstlichen Bildung der Champignons. Hier fertigt man aus Lehmerde und Dünger Ziegel, legt diese übereinander und streut die Samen der Pilze dazwischen. Unter günstigen Verhältnissen (in feuchtwarmen Treibbeeten) entwickeln sich dann diese Pilze oft während mehreren Jahren immer neu aus jenen Ziegeln hervor.